

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*Rückschau halten, das tun wir meist zum Jahreswechsel, je älter wir werden desto eher auch an unseren Geburtstagen. Wenn wir dann auch noch einen runden Ehrentag feiern dürfen, dann kommt unweigerlich der Moment, in dem man Bilanz zieht.*

*Mit welchen Gefühlen schaust du zurück auf den schon gelebten Teil deines Lebens? Ich wünsche dir, dass du auch mit Zufriedenheit, Dankbarkeit und einem Schmunzeln auf dein Leben blicken kannst.*

*Seit 1958 feiern wir im Gosautal unsere runden Geburtstage auf ganz besondere Weise. Die 50er organisieren das Fest für ihren Jahrgang und auch für alle 60er, 70er, 80er und 90er. Die Trachtenmusikkapelle darf beim Umzug nicht fehlen. Und ein Festgottesdienst, vorm gemeinsamen Jahrgangsfoto, dem Umzug und schließlich dem gemeinsamen Festessen.*

*Ich wünsche uns allen, ob Jubilar oder nicht: Dass wir Dinge in unserem Leben sehen und benennen können, für die wir dankbar sein dürfen. Dass wir zufrieden zurückschauen und voller Freude das Heute genießen und das Morgen erwarten dürfen. Denn gestern, heute oder morgen eines bleibt: Gott begleitet uns.*

*Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder*

### **Predigttext (Hebr. 10, 35+36.39)**

*Werft dieses Vertrauen auf den Herrn nicht weg, was immer auch geschieht, sondern denkt an die große Belohnung, die damit verbunden ist!*

*Was ihr jetzt braucht, ist Geduld, damit ihr weiterhin nach Gottes Willen handelt. Dann werdet ihr alles empfangen, was er versprochen hat.*

...

*Aber wir sind nicht wie die Menschen, die sich von Gott abwenden und so in ihr Verderben rennen.*

*Weil wir an unserem Glauben festhalten, werden wir das Leben bekommen.*

### **Predigt**

Ich habe eingangs schon festgestellt, dass ich es ziemlich mutig finde, wenn man als Jubilarin oder Jubilar hierherkommt und das meine ich auch ernst.

In einer Zeit, wo das Altern so ein Tabuthema ist, wo die ewige Jugend verehrt, ja vergöttert wird – da ist es mutig, wenn man zugibt: ja doch, ein, zwei graue Haare habe ich schon. Hie und da zwickt es. Unbegrenzt feiern, oder ohne

Einschränkungen Vollgas geben – das ist nicht mehr. Ich komme langsam in ein Alter, -doch ich werde alt.

Also wenn du so vorsichtig mal Bilanz ziehen würdest heute: wie läuft das Leben so? Steckst du gerade in einer persönlichen Krise, einer Mid- oder 3/4lifecrisis, etwas? Oder könnte es gerade für immer so weitergehen?!

Wie geht es dir damit -älter zu werden. Fängst du zu rechnen an -wieviele Jahre werden mir wohl noch bleiben? Und welche Herausforderungen, Geschenke, Hürden und Erfolge werden sie beinhalten?

Richtig schlimm ist es, wenn man im Zuge dieser Selbstreflektion zugeben muss: das Projekt eines ganzen Lebens ist gescheitert und alle Hoffnungen, die ein Mensch sich gemacht hat, lösen sich in Luft auf. Ich befürchte solche Momente passieren im Laufe des Lebens ziemlich sicher. Wo man an einen Punkt gelangt, vor einem Scherbenhaufen steht....

Da hat jemand sich nach vielem Zögern selbständig gemacht, und der Laden kommt doch nicht in Gang, es droht der Konkurs. Oder eine Ehe geht kaputt und endet in einem Scherbenhaufen. Oder der lang gehegte Traum zerplatzt plötzlich, weil das Leben eine unvorhersehbare Wende nimmt. Worauf kann man dann noch hoffen, wie kann das Leben weitergehen?

Wir Christinnen und Christen antworten auf solche Fragen mit gutem Grund: vertraue auf Jesus, setze deine Hoffnung auf Gott: da ist Leben und Geborgenheit – auch ohne dass sonst alles abgesichert sein muss. ,Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut, egal wie die Aktien stehen und egal wie es gerade läuft im Leben.

Was aber, wenn auch dieser tiefste Grund des Lebens ins Wanken kommt, wenn die Angst uns beschleicht, dass wir umsonst hoffen und vertrauen, dass es am Ende nichts ist mit diesem Jesus? Was, wenn wir plötzlich nicht mehr glauben können?!

Genau in dieser Lage befanden sich die Menschen, für die der Hebräerbrief geschrieben wurde. Schon einige waren ins Wanken gekommen und hatten sich enttäuscht vom Christentum wieder abgewandt. Statt des ersehnten Friedens hatten sie Verfolgung erleben müssen, statt einem Leben in Zufriedenheit und Ruhe nur Angst und Bedrückung. Das konnte doch nicht der richtige Gott sein – sie hatten offenbar aufs falsche Pferd gesetzt!

Der Hebräerbrief hält dagegen. Er beschreibt, wie Jesus den Christen den unmittelbaren Zugang zu Gott selbst verschafft hat. Sie mögen in ärmlichen Verhältnissen wohnen, aber sie haben doch den Hauptwohnsitz im himmlischen Palast Gottes. Unmittelbaren Zugang zum Schöpfer des Universums, welches größere Vorrecht könnte es geben?!

Die Schwierigkeit war schon damals, dass diese Gottesunmittelbarkeit sich nicht einfach ummünzen lässt in Erfolg, Frieden, Reichtum, Gesundheit.

Wie bei einem großen Baum, lassen sich starke Wurzeln nur erahnen. Wir können darauf schließen, dass ein Baum gut verwurzelt sein muss, weil er immer noch steht, weil er Stürme übersteht.

Der Briefschreiber ruft die Christinnen und Christen damals auf: *Werft euer neu gewonnenes Gottesverhältnis nicht einfach weg! Habt noch Geduld, denn euer Glaube wird am Ende reich belohnt.*

Im Bild vom Lebensbaum gesprochen: investiert bitte weiter in eure Wurzeln. Pflügt sie, lasst sie wachsen – sie halten euch nicht nur im hier und jetzt, sondern auch im nächsten Sturm.

Habt Geduld, wartet nur noch eine kleine Weile, Gott hat euch nicht vergessen und wird sein Versprechen wahr machen und kommen mit seinem Heil. Auch das musste schon früher den Menschen in Gottes Volk gesagt werden.

Liebe Jubilarinnen und liebe Jubilare,  
ihr habt einen großen Schatz – Lebenserfahrung, auf die ihr zurückblicken könnt. Der Beter von Psalm 103 schreibt: *Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat.* Das ist eine große Aufgabe – sich erinnern, was Gott schon alles geschenkt hat im Leben. Ihm dafür die Ehre zu geben, dankbar zu sein und daraus Kraft schöpfen für das was kommt – auch andere mit der eigenen Lebensgeschichte ermutigen, dazu werden wir aufgefordert.

Können wir nun Menschen, die eben dabei sind, ihren Glauben zu verlieren, mit der Botschaft des Hebräerbriefes trösten und davon abhalten, den großen Schatz, den sie haben, ihre Gottesbeziehung einfach wegzuwerfen?

Das geht wohl kaum durch belehrende Worte. Schon eher können wir von unserm eigenen Glauben erzählen, wie er uns getragen hat auch in Enttäuschungen und Krisen. Bestimmt aber können wir unsern freien Zugang zu Gott nutzen und ihn um starken Glauben bitten – für die Mitchristen, denen wir begegnen, und für uns selbst. Gut also, dass du heute hier bist und Wurzelpflege betreibst. Möge dein Lebensbaum stark und gesund weiterwachsen tief und fest verwurzelt, die Zweige ausgestreckt weit in den Himmel. Ich wünsche uns, dass wir, unser Leben, zum Segen werden, für viele Menschen. Wie ein Baum, wie es der im Schlosspark ist, Schatten spendend, Freude bringend, Heimat gebend. Amen.